

Grußwort an Sándor Veress zum 80. Geburtstag

Bald werden es vierzig Jahre her sein, daß Du aus Deiner ungarischen Heimat zu uns nach Bern gekommen bist. 1949 hatte Dich die Universität Bern zu einer Gastprofessur für Volksmusik eingeladen, und ein Jahr später konnte Dich das Berner Konservatorium als Lehrer für Komposition und Musiktheorie gewinnen. Seither bist Du Deiner Wahlheimat treu geblieben. Hier hast Du während vieler Jahre eine äußerst mannigfaltige und fruchtbare Tätigkeit als Komponist, Musikologe und Pianist, vor allem aber auch als Universitäts- und Konservatoriumslehrer ausgeübt. Von Dir gingen bedeutsame Anregungen auf die jüngere Musikergeneration aus. Aber auch als Mensch hast Du unverlierbare Bande zu Bern und zur Schweiz geknüpft. So gilt Dir denn mein Gruß als Freund und Kollege.

Noch warst Du erst wenige Wochen in Bern, als meine Frau und ich Dich kennen lernen durften. Zusammen mit Deiner Gattin Enid verbrachten wir zahlreiche schöne und anregende Stunden. Wie vieles haben wir damals von Dir empfangen! Du warst es, der uns über Bartók, Kodály und über die ungarische Volksmusik Neues und Wissenswertes vermittelt hast. Noch erinnere ich mich, wie Du uns für die Oper **Herzog Blaubarts Burg** und für die Streichquartette Bartóks zu begeistern und wie Du uns in die Werkstatt des großen ungarischen Meisters einzuführen wußtest. Deiner Anregung folgend wurden im September 1955 alle sechs Quartette Bartóks zum ersten Mal in Bern vom Parrenin-Quartett als Zyklus aufgeführt. Schon vier Jahre vorher hatte auf Deine Initiative hin ein Klavierabend mit Werken Bartóks stattgefunden. Zu diesen verschiedenen Veranstaltungen, die von der Berner Ortsgruppe der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft organisiert worden waren, hast Du überaus informative und von persönlichem Engagement getragene Einführungen gegeben.

Aber auch an der Entstehung und Aufführung Deiner eigenen Kompositionen durfte ich teilhaben. Schon Ende des Jahres 1950 erschien in Bern Dein Name als Komponist und Pianist. Im Rahmen der Kammermusikkonzerte der Bernischen Musikgesellschaft erklang Deine zweite, noch in Ungarn entstandene **Sonate für Violine und Klavier**. Besonders verdient um Dein Oeuvre haben sich in Bern das Berner Kammerorchester und dessen damaliger Leiter Hermann Müller gemacht. Nachdem dieses Ensemble im Februar 1951 die schon ein Jahr früher in Basel uraufgeführten **Vier transsylvanischen Tänze** zu Gehör gebracht hatte, folgte am 22. Januar 1952 die denkwürdige Uraufführung Deiner eindrucksvollen, klanglich und strukturell so überaus subtilen Klee-Bilder **Hommage à Paul Klee**. Du und Deine Frau, die Pianistin Enid Mary Blake, waren die Solisten. Es ist wohl nicht zuletzt als Folge Deiner in der Schweiz erfolgten Auseinandersetzung mit den Werken der Schönberg-Schule zu verstehen, wenn Du Dich, ohne je Deine persönliche Handschrift zu verlieren, im dritten Stück dieses Zyklus zum ersten Mal der Reihentechnik bedient hast.

Deutlich wird die allmähliche Wandlung Deines Stils dann in den folgenden Werken: in der 2. **Symphonie** (1952/53) und im **Streichtrio** von 1954, das ich in einer beeindruckenden Privataufführung in Bern zu hören bekam. Besonders in meiner Erinnerung haftet aber auch die Schweizerische Erstaufführung Deines großen, 1943/44 entstandenen Chorwerkes **Sancti Augustini Psalmus contra partem Donati** in Thun (1958) sowie Deines **Klavierkonzertes**, bei dem die ebenfalls mit uns verbundene Pianistin Ilse von Alpenheim den Solopart spielte.

Neben Bern war Basel für die Aufführung Deiner Werke von zentraler Bedeutung. Nach der Uraufführung der Paul Sacher gewidmeten **Vier transsylvanischen Tänze** folgte 1962, ebenfalls als Uraufführung, das Paul Sacher und dem Végh-Quartett zugeeignete **Konzert für Streichquartett und Orchester**. In Basel, einmal mehr unter Paul Sachers Leitung, erklang im Jahr 1958 auch

Dein 1945 in memoriam Béla Bartók komponiertes Orchesterstück **Threnos**.

Es ist hier nicht der Ort, Dein kompositorisches Schaffen und die zahlreichen Schweizerischen Aufführungen Deiner Werke im einzelnen zu würdigen. Doch darf ein Aspekt Deiner Wirksamkeit nicht vergessen werden: Dein Einfluß auf die jüngere Schweizerische Komponistengeneration. Zu Deinen Schülern zählen, um nur einige wenige zu nennen, Heinz Holliger, Heinz Marti und Jürg Wyttenbach. Wenn sich diese Musiker auch in der Folge andern Kompositionsprinzipien zugewandt haben, so hast Du doch bei ihnen den Grundstein zu solidem Handwerk gelegt und sie in mancherlei Hinsicht musikalisch angeregt. Noch erinnere ich mich, wie Du mir von Deinem Kontakt mit Heinz Holliger berichtet hast, als Du in Deiner für ihn geschriebenen **Passacaglia concertante** besondere, damals wohl nur von diesem außergewöhnlichen Oboisten realisierbare Techniken in Deine Kompositionen eingebracht hast.

Lieber Sándor, an diesem Tage danken wir Dir für Dein Wirken in unserem Land, dessen Bürger Du geworden bist. Mehr vielleicht noch als Dein Bürgerrecht aber zählt, daß wir Dich als Musiker und als Menschen zu den Unsrigen zählen dürfen: Deine Freundschaft bedeutet uns viel; wir danken Dir für alles, was Du uns in den vergangenen Jahrzehnten geschenkt hast.

Zürich-Erlenbach

Kurt von Fischer

Sándor Veress zum 80. Geburtstag

Im Jahre 1982 erschien eine kleine Studiensammlung in Ungarn, dem 75-jährigen Sándor Veress zu Ehren. Sie enthält einen biographischen Überblick seiner bisherigen schöpferischen Laufbahn, abgefaßt vom Bartók-Forscher János Demény, eine stilanalytische Studie vom Komponisten Ede Terényi, der in Sándor Veress' Geburtsstadt Cluj-Napoca - damals Kolozsvár in Siebenbürgen - lebt und wirkt, eine Würdigung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der Musikfolklore von Melinda Berlász, der Herausgeberin des Bandes, und ein Werkverzeichnis von derselben.

Es war meine ehrenvolle Aufgabe, Sándor Veress im Geleitwort zu grüßen. Zugleich war ich bestrebt, ihn den jüngeren Musikkergenerationen, für die er immer mehr eher ein Begriff, eine hervorragende Persönlichkeit der ungarischen und der allgemeinen Musikgeschichte, als eine lebendige, anwesende Wirklichkeit ist, vorzustellen. Unter dem Einverständnis meiner Kollegen konnte ich damals - und kann wieder - behaupten, daß er mit einer Reihe weiterer wichtiger Werke, die von einer entscheidenden stilistischen Entwicklung zeugen, hinsichtlich seiner grundlegenden künstlerischen und menschlichen Haltung und nach den tiefsten Prinzipien seines Schaffens auch heute noch derselbe Sándor Veress ist, den wir als Schüler, Kollegen, Freunde und Verehrer vor vierzig oder mehr Jahren kennengelernt hatten.

Wir zählten ihn immer zu dem Typ des schaffenden ungarischen Geistes, der fest im einheimischen Boden verwurzelt das Besondere seiner Begabung bis ins Allgemeine entfaltet.

Er ist ein poeta doctus. Er denkt und schafft in diesem Sinne ganz bewußt. Das wesentlich einige Doppelprinzip seines Schaffens erscheint in einem seiner Briefe an János Demény gleich-

sam als eine Art ars poetica, auch als Einheit von Tradition und Neuerung, Vergangenheit und Zukunft. An seinem **Streichquartett-Concerto** arbeitend hält er sich "... die Zusammenfassung von Tradition und Gegenwart in einer großen Synthese" vor Augen. "Dies halte ich für die einzige mögliche Lösung im Schandenzeitalter des intellektuellen und antiintellektuellen Barbarismus" - fügt er hinzu.

Seine schöpferische Laufbahn setzt die Epoche seiner Meister Béla Bartók und Zoltán Kodály ununterbrochen fort. Die innersten Tendenzen seiner Entwicklung, seiner Denkart und seines künstlerischen Bekenntnisses sind durch dieselben kulturhistorischen Faktoren programmiert und bestimmt, wie diejenigen der in Ungarn lebenden Generationen. Der breitere Bogen seines kompositorischen Weges läuft parallel mit der gleichzeitig in Ungarn erlebten Musikgeschichte. Allein, es war Sándor Veress erlaubt, den Weg, den unser Musikschaffen zumeist im Wandel der Generationswechsel durchmacht, selbst zu begehen, ungehindert vom ermüdenden Ballast der Jahre, als eine große Hinterlassenschaft ins leere Dogma, in einen fruchtlosen Epigonismus unterging.

So bildet sein Werk den organischen Bestandteil auch der Geschichte der ungarischen Musik bis heute und noch weiterhin. Mit diesem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit grüßen wir ihn in seinem achtzigsten Lebensjahr, an seinem Geburtstag.

Budapest

József Ujfalussy

Sándor Veress schuf ein eigenständiges, vielfältiges und umfangreiches Werk. Es beeindruckt durch die Konsequenz seiner Entwicklung. Veress ist in der Tradition seiner ungarischen Heimat verwurzelt und übernahm von den Kompositionsverfahren unseres Jahrhunderts Elemente, die seinem kritischen musikalischen Denken standhielten und sich in seine eigene Schreibweise eingliedern ließen.

Veress lebt seit seiner Emigration in der Schweiz. Der Kompositionslehrer und Ordinarius an der Universität Bern übt als Vorbild und überragende Persönlichkeit von hohem geistigen Rang einen bedeutenden Einfluß auf die junge Generation aus.

Ich wünsche Sándor Veress Gesundheit und Glück und das Einbringen einer reichen Ernte!

Basel

Paul Sacher

